

Schließe deine Fensterläden

von Elisha Greenbaum

Bei unseren seltenen Spaziergängen macht es mir und meiner Frau großen Spaß, den Baustil und die Architektur der Häuser zu bestaunen. Aber bitte tun Sie mir einen Gefallen, und schließen Sie die Fensterläden. Ich interessiere mich nicht für Ihre Kücheneinrichtung und will nicht wissen, ob Sie mit Ihrem Mann streiten. Wenn Sie unbedingt Fenster aus Spiegelglas haben wollen, dann pflanzen Sie eine Hecke. Wir leben in einer Zeit der Enthüllungen. Klatschzeitschriften konkurrieren mit reißerischen Schlagzeilen. Unterwäsche ist Straßenkleidung, und es gibt keine Privatsphäre mehr. „Zeige, was du hast!“ lautet die Devise der Popkultur. Kann ich da erwarten, dass die Menschen feinfühlig genug sind, ihr Familienleben für sich zu behalten?

Moralische Überlegenheit

Diese Woche lesen wir vom bösen Propheten Bilaam, der die Juden verfluchte. Im Gegensatz zu den Reimen Ihrer Jugend können Worte eine Waffe sein, die andere schlimmer verletzt als Stöcke und Steine. Wenn gute Worte positive Wirkungen haben, dann müssen böse Worte oder Flüche negative Folgen haben. Bilaam hatte darin Erfahrung, Gottes Zorn zu erregen, indem er die Schwachstellen im spirituellen Panzer seiner Opfer entdeckte und ausnutzte. Bilaam stieg auf einen Berg und blickte hinab auf das Lager der nichtsahnenden Juden. Er war also bestens für seinen Auftrag geeignet und bereit, eimerweise Schmähungen auszugießen. „Wie gut sind deine Zelte (Söhne von) Jaakob, deine Wohnungen, Israel“ (Numeri 24:5). Aber Bilaam versagte. Überwältigt von dem ehrsamem Schauspiel, das sich unter ihm entfaltete, konnte er die Tugend dieses Volkes nur rühmen. Hunderttausende von Zelten standen in ordentlichen Reihen, getrennt nach Stämmen und kreisförmig um den Mischkan herum angeordnet. Die Ausrichtung der Zelte erregte Bilaams Bewunderung. Keine zwei hatten Eingangsklappen, die einander zugewandt waren. Es war ein Gebot der Moral, die Privatsphäre der Familie zu schützen, so dass jeder sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern konnte.

Auge am Himmel

Der Normalverbraucher achtet darauf, dass sein Haus solide gebaut wird, mit festem Fundament und Platz zum Atmen. Das Zelt desselben Menschen im Urlaub sieht ganz anders aus. Kann man ihm das vorwerfen? In seinem Haus wohnt er viele Jahre lang, im Zelt nur wenige Tage. Die Juden hingegen lebten in Zelten in der Wüste, und dennoch hielten sie sich an die Regeln der Vernunft und Sittsamkeit. Es ist verführerisch, die üblichen Normen gelegentlich zu missachten und legerer zu leben. Warum nicht die Dose aus dem Autofenster werfen? Warum den schmutzigen Hinterhof säubern? Niemand sieht es, niemand erfährt es. Die Juden in der Wüste hätten es sich nicht träumen lassen, dass dort oben ein Feind stand, der alle ihre Bewegungen beobachtete. Sie benahmen sich anständig und bescheiden, nicht weil sie fürchteten, beobachtet zu werden, sondern weil das für sie normal war. Wenn Sie wieder einmal versucht sind, einen krummen Weg zu gehen, dann halten Sie inne – nicht weil jemand Sie ertappen könnte, sondern weil es richtig ist.

Gut Schabbes

Nr.243 Paraschat Chukat-Balak 5769

Eine Mindermeinung

von Tuvia Bolton

Vor rund 300 Jahren war der große Jonathan Eibeschitz Oberrabbiner von Prag. Die Legende berichtet, er sei schon im Alter von drei Jahren so berühmt für seine Weisheit gewesen, dass der König von Polen, der ein wenig gelangweilt und vor allem neugierig war, das Wunderkind sehen und selbst auf die Probe stellen wollte. Er schickte dem Vater des Knaben eine Botschaft, in der es hieß, er habe von der Klugheit des Kindes gehört und wolle herausfinden, ob es schlau genug sei, ohne Hilfe den sechs Meilen langen Weg von seinem Haus durch die belebten Straßen der Stadt zum Königspalast zu finden. Natürlich musste Jonathans Vater gehorchen. Am nächsten Tag zog er dem Knaben seine besten Schabbatkleider an, segnete ihn und schickte ihn auf den Weg, das Beste hoffend. Staunend sahen die Leute zu, wie ein kleines, hübsch gekleidetes Kind zielstrebig durch die Straßen der Stadt ging, als habe es das schon hundert Mal getan. Nach mehreren Stunden stand Jonathan tatsächlich vor dem Palast! Die Wachen trauten ihren Augen und Ohren nicht, als der Knirps auf sie zuing und mit heller Stimme verkündete, er sei gekommen, um den König zu treffen. Wenige Minuten später staunte der ganze Hof über das schlaue Kerlchen. Der König bat um Ruhe, winkte den Knaben zu sich und fragte: „Wie hast du den Weg zum Palast gefunden?“ „Majestät“, antwortete Jonathan, „immer wenn ich unsicher war, fragte ich jemanden, der in der Nähe stand, und ich glaube, auch G-tt hat mir geholfen.“ Alle kicherten. Der König hob die Hand, und es wurde still. „Was aber, wenn der eine gesagt hätte: Geh nach rechts, und der andere: Geh nach links? Was hättest du dann getan?“ Der Knabe dachte nach und sagte dann: „Die Torah sagt, man solle bei Meinungsverschiedenheiten der Mehrheit folgen. Genau das hätte ich getan. Ich hätte einen Dritten gefragt und mich nach der Mehrheit gerichtet.“ Der König lächelte, und die Zuhörer tuschelten und lachten. Auf einmal wurde der König ernst, und die Leute verstummten. Er rutschte an die Kante seines Thrones, sah Jonathan durchdringend an und sagte: „Junger Mann, weißt du, was du eben gesagt hast? Wenn deine Torah dir rät, der Mehrheit zu folgen, dann musst du dem Judentum abschwören und unseren Glauben annehmen; denn wir sind die Mehrheit!“ Das Publikum lächelte, lachte und beklatschte die klugen Worte des Monarchen. Doch als der Lärm abflaute, räusperte sich der Knabe und sagte: „Verzeiht mir, Majestät. Als ich sagte, ich würde mich nach der Mehrheit richten, meinte ich die Zeit, als ich noch weit vom Schloss entfernt war und den Weg noch nicht kannte. Aber jetzt bin ich im Palast und sehe den König vor mir. Selbst wenn alle Eure Minister behaupten würden, ich befände mich am falschen Ort, würde ich ihnen nicht glauben! Der G-tt Israels ist überall. Es gibt keinen Ort, an dem man ihn nicht findet. Selbst wenn die ganze Welt anderer Meinung wäre, hätte ich keinen Grund, ihr zu glauben!“

Herausgeber

Chabad Baden–Rabbiner Mordechai Mendelson
Kaiserstr. 66, 76133 Karlsruhe Tel:0721-3543596
E-mail :rabbiner@t-online.de
www.chabad-baden.de

Der Standpunkt des Rebbe
*Gedanken und Einsichten
des Lubawitscher Rebbe*

Weibliches Brot

Ein Mann liefert deiner armen Seele Ideen. Vielleicht bist du klug genug, daraus Taten zu machen. Aber eine Frau geht schnurstracks auf das Ziel los. Sie sagt zu dir: „So bist du, und das musst du tun, um zu sein, was du bist.“